

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., 1/2 jährl. 1.50 Pf.
jährlich frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungsbeilage), durch
die Post nicht bezogen, kostet
monatlich 10 Pf., 1/2 jährlich 30 Pf.

Volkswacht

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Bölsbergasse.

Telegramm-Adresse: Volkswacht Halle/Saale.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Insertionsgebühren
betragen für die 5. Spalte
Beitrag oder deren Raum
15 Pf. für 10 Zeilen.
Bezugs- und Anzeigen-
anfragen 10 Pf.

Interate für die Militär-
Dumme müssen spätestens bis
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Ver-
zeichnungsliste unter Nr. 2852

Nr. 290.

Donnerstag den 13. Dezember 1894.

5. Jahrg

Arbeiter! Parteilosen!
Trinkt kein Dessauer Waldschützen-Bier.
Trinkt kein Berliner Bier.

Preßstimmen über den Strafantrag gegen Liebkecht.

Während die ersten Nachrichten über den famosen Majestätsbeleidigungs-Prozess darin auseinandergingen, daß die einen behaupteten, der Strafantrag sei gegen alle dem hoch Eignungsbedienen gerichtet, während die anderen behaupteten, er sei zunächst nur gegen Liebkecht gestellt, hat sich nunmehr die letztere Ansicht als die richtige ergeben. Von den über die Sache vorliegenden Preßstimmen seien folgende hervorgehoben:

Die Berliner „Volkzeitung“ schreibt: „Ueber den Eindruck, den diese Mitteilungen auf die sozialdemokratische Partei in Nord- und Süddeutschland machen müssen, möge man sich keiner Täuschung hingeben. Gerade das Liebknecht einer von den strafrechtlich Verfolgten ist, wird in der Sozialdemokratie die wegen der Umsturzworlage vorhandene Erregung bis zu einer Verbitterung ohnehin steigern. Vergessen wird der Kampf sein zwischen Süd und Nord, der auf dem Frankfurter Parteitag und späterhin in der Presse zu so leidenschaftlichen Auseinandersetzungen geführt hat. Die gesamte Sozialdemokratie fühlt sich von Stund an nur eins in dem Gedanken, wie die Strafverfolgung gegen Liebkecht endigen wird. In den Kreisen, in denen von der Sozialdemokratie die denkbar verkehrtesten Vorstellungen im Umlauf sind, hat man keine Ahnung von der grenzenlosen Verärgerung, die gerade Liebkecht bei allen Anhänger der Sozialdemokratie geniest. Der Gedanke, den nahezu sechzigjährigen Führer noch gleichsam am Abend seines Lebens in das Gefängnis wandern zu sehen, übt eine Wirkung auf die Stimmung der deutschen Sozialdemokratie aus, der gegenüber selbst die Wirkung der Umsturzworlage verblasst. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, das den beliebtesten Führer der Genossen in die Lage bringt, noch in so vorgerücktem Alter die Rolle des Parteimitglieds zu spielen, wird der Sozialdemokratie wieder eine innere Geschlossenheit verleihen, wie sie seit Bestehen der Partei nicht gekannt hat; es wird den Opfermut der Partei bis zu einem bis dahin unerwartet gemessenen Maßstabe beleben. Wie immer auch die Dinge endigen mögen: daß überhaupt von der Strafverfolgung die Rede ist, davon hat die Sozialdemokratie schon heute einen unübersehbar Nutzen. Wir sagen dies mit aller Unbefangenheit, lediglich gestützt auf die Notwendigkeit der Thatsachen, die jeder weiß, der die Sozialdemokratie in den letzten zwanzig Jahren, obwohl er ihr Gegner ist, doch so objektiv wie möglich studiert hat.“

Die „Vollz.“ bemerkt: Wir beurteilen das Vorgehen der Staatsanwaltschaft, und wir bedauern das jetzige Verfahren, bei dem es sich nicht um einzelne Personen, sondern um die Rechtsstellung der Volksvertretung handelt. Voraussetzungen wird der Antrag des Ersten Staatsanwalts von dem

Reichstag abgelehnt werden. Aber wir fürchten, daß die Erörterungen der Volksvertretung über den Antrag mehr Schaden werden, als jede Verurteilung der Sozialdemokraten, selbst wenn sie zu einer Verurteilung führen könnte, zu nützen vermöchte.

Selbst die „Nationalzeitung“ ist wenig erbauend von dem Strafverfolgungsantrag. Als völlig unhaltbar erachtet sie vor allem die juristische Auslegung der „Nord. Allg. Ztg.“, welche auch wegen der Beurteilungen von Reichstagsabgeordneten die strafrechtliche Verantwortlichkeit herstellen will, und bemerkt hiergegen, daß die im Artikel 30 der Verfassung enthaltene Worte „in Ausübung seines Berufes gethanen Handlungen“ unbedingt auf alles bezogen werden müßten, was der Abgeordnete in der Ausübung seiner Eigenschaft als solcher spricht, also jedenfalls wenn er redet, nachdem ihm der Präsident das Wort erteilt hat. Sie erinnert an die Konstitution in den letzten Jahren, wo auch solche künstlichen Unterscheidungen gemacht wurden, und gerade um eine derartige Unterscheidung zwischen den verschiedenen Äußerungen von Abgeordneten in Zukunft auszuschließen, sei dann allgemein in der Reichsverfassung das Wort „Äußerung“ gewählt worden, das alles umfaßt, was jemand spreche. Deshalb würde ein Antrag der Staatsanwaltschaft an den Reichstag, die Einleitung einer Untersuchung gegen Singer wegen seiner Worte zur Begründung des Eigenlebens der Sozialdemokraten zu gestatten, sicherlich mit großer Mehrheit, wenn nicht einstimmig, abgelehnt werden. Die parlamentarische Redefreiheit würde überhaupt beeinträchtigt sein, wenn Staatsanwaltschaften und Gerichte unterscheiden dürften zwischen Worten, die durch die Redefreiheit geschützt wären, und solchen, auf welche dieses nicht zuträfe. Und wenn man etwa nach Schluß der Session eine Anklageerhebung gegen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten versuchen wollte, so würde die Regierung damit die größte Thorheit gegenüber der Sozialdemokratie begehen, weil sie sich in einen Kampf mit derselben einlassen würde, in welchem die Sozialdemokratie den Reichstag und die öffentliche Meinung auf ihrer Seite haben würde.

Die „Germania“ erklärt im Gegensatz zu der Auslegung der „Nord. Allg. Ztg.“ eine Strafverfolgung wegen der Rede eines Abgeordneten in der Parlamentarversammlung als schon durch den dritten Vorartikel des Art. 30 der Reichsverfassung absolut ausgeschlossen. Die Tendenz der „Nord. Allg. Ztg.“ sei aber bezeichnend für die wirklich reaktionäre Stimmung, die in gewissen Kreisen herrsche und die zur äußersten Vorherrsicht auch gegenüber dem Inhalt der Umsturzworlage mahnen müsse, namentlich wegen des gethanen Hinweises auf die Möglichkeit der Entziehung des Abgeordnetenmandats bei der Verurteilung. Die Immunität der Abgeordneten löse ja gerade den neben den Regierungen stehenden zweiten Faktor der Gesetzgebung vor Behinderungen ihrer Tätigkeit durch Eingriffe von Verwaltung und Justiz schütze.

Die antileibliche „Staatsbürgerzeitg.“ findet den Antrag der Staatsanwaltschaft gleichbedeutend mit der Aufhebung

der Immunität der Abgeordneten und mahnt vor den schweren Folgen und zur Vorsicht. An Stelle der gemäßigten Abgeordneten würden neue gewählte, die Wirkung würde eine Erschütterung der Staats-Autorität und eine Stärkung der Sozialdemokratie sein.

Der „Hannoversche Kurier“ (nationalliberal) beweist, daß ein Gericht sich der Auffassung des Klage erhebenden Staatsanwalts anschließen werde, wenn die Klage auch nach dem Buchstaben des Art. 30 der Verfassung zulässig wäre. Wenn den Abgeordneten Straffreiheit auch für die höchsten Äußerungen zustünde, so entspräche es jedenfalls dem Geist des Art. 30 nicht, wenn wegen einer Handlung in Ausübung seines Berufes, die lediglich den Erfolg für eine entsprechende Äußerung biete, strafgerichtliche Vorgehen würde. So sehr er auch das Vorgehen gegen sozialdemokratische Demonstrationen und Agitationen für unerlässlich halte, glaube er doch nicht, daß hier ein gangbarer Weg eingeschlagen sei.

Die „Köln. Ztg.“ nennt die Stellung des Strafantrages ein verheißtes Vorgehen und meint, es sei dabei wohl mehr die Absicht maßgebend gewesen, dem Reichstag eine fröhliche Anregung zu einer Verklärung seiner Disziplinarmittel zu geben, welches sie selbst auch in der Form der Einziehung eines parlamentarischen Ehrengerichts mit bestimmten Strafbestimmungen empfiehlt. Die juristische Konstruktion zur Begründung des Antrags sei zwar eine Glanzleistung juristischer Feindschaft im Auslegen von Verfassungsbestimmungen, halte sich aber an den Buchstaben, um den Geist zu töten. Die Immunität wäre ein wesentlicher Schatten, wenn sie nur Äußerungen deckte, in denen der Strafritter keine Handhabe zum Einschreiten finden würde.

Das konservative „Vollz.“ spricht die Überzeugung aus, daß der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht erteilen wird und erklärt auch grundsätzlich das Vorgehen des Staatsanwalts für nicht gerechtfertigt. Schon an sich sei die gerichtliche Praxis bedenklich, in der Unterlassung des Aufnehmens beim Hoch eine Majestätsbeleidigung zu sehen. Im jüdischen Befehle halte es eine unbedingte Konsequenz, jedoch etwas fetterich gerichtete Bevölkerung mit ihrem Christentum für unvereinbar, auf einen Menschen, und wäre es der König, ein Hoch auszubringen und sich ihm zu Ehren zu erheben. Mit der Verfassung unvereinbar sei es dagegen, daß man das Eigenleben im Reichstag, selbst wenn man darin eine Majestätsbeleidigung erblickt, strafrechtlich verfolge. Denn unmaßelhaft liege darin eine Äußerung im Sinne des Artikels 30.

Die braven Freirepublikaner haben nach der „Vollz.“ schon beschlossen, der Strafverfolgung gegen Liebkecht zu stimmen, doch bevor der Antrag im Reichstag zur Verteilung gelangt ist. Wichtig ist, daß, wie in mehreren Zeitungen gemeldet ist, der Sentorenkonvent in der Angelegenheit Beratungen gepflogen hat. Der Sentorenkonvent besahe sich nur mit der Verteilung der Kommissionsplätze nach den Fraktionen.

Der „Vorwärts“ bemerkt: Das Eruchen des Berliner Staatsanwalts, der Reichstag möge ihm die Genehmigung

Im Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von A. Otto-Walfer.

76

(Nachdruck verboten.)

Was heututage größerer Leichtsinn und entfesseltere Geistesfreiheit etwa dem natürlichen Kontingente hinzuzugewinnen, das fügt in früheren Zeiten schwerere Ehebeschließungsbindnisse und im allgemeinen noch schlechtere Ehegesetze, als deren wir uns heutigen Tages nicht gerade erfreuen, hinzu. Weisheitsmänner und zurückgegangener lebten sie freilich damals, die „Priesterinnen der freien Liebe“ oder vielmehr deren Zerbilder, und daß sie sich nicht so ins Kommentiert wagten, dafür sorgte eine äußerst strenge Polizei, die hier nicht bloß den Amtseifer der Väter der Stadt, sondern noch vielmehr die strenge Wachsamkeit von deren erblirnen Ehefrauen zu berücksichtigen hatte.

Die große Strenge, welche damals überhaupt herrschte, war selbstverständlich auch ganz besonders dieser Gegenstand gewidmet, sie schlug aber deshalb auch, wie überall, dort gerade in das Gegenteil um, weil man sich wiederum ja, die Gesetzeshüter zu bescheiden, und sie dadurch wieder ausnehmend nachsichtig zu machen verstand.

Die Bewohner jener Straße wahrten energisch ihre Freiheiten und Privilegien, weil nicht allein die Elemente, die sich ihnen näherten, dazu herausforderten, sondern auch die Stimmung und geistige Verfassung, welche zu einem solchen Verstande veranlassen, die mannigfaltig zusammen gewürfelten Leiber zu allerhand Erzeugen geneigt machte. Word und Tölpelhaft gab's hier wohl einige Male im Jahre, aber die Besucher sich nicht leicht ohne Waffen hierher gestauten, machte die Bewegungen selbstverständlich nicht ungefährlich.

Als Hiltner die Thürspalte nach Möglichkeit zur Umhau

anzuknien verstehen gelernt, bot sich ihm ein Bild, wie es in solchen Räumen um diese Randstunde oft genug zu sehen ist: Einige leicht gekleidete Dirnen, welche mit ihren freigebig bloßgelegten Körperformen die Sinnlichkeit ihrer Besucher zu reizen bestritten waren, auf dem Tische Gläser und Weinschalen, da Wachs der verwandten Venus immer zu Hilfe zu kommen pflegt, und einige Männer, welche den Angriffen beider um so ruhiger entgegenstehen, als sie ja absichtlich hierher gekommen waren, sich von ihnen betrogen zu lassen.

Gleichgültig blickten Hiltner's Augen an den Gestalten der für einige Stunden lustigen Dirnen vorüber und verweilten dann mit großem Interesse auf einer Mannesgestalt in reicher Waffenkleidung, auf welcher ein sehr charakteristischer Kopf thronete. Leppiges graues, teilweise sogar weißes Haar umwalle die freie, ziemlich hohe, aber zurückgebogene Stirn und ein sinnliches, angeblühendes und weniger rotetes Gesicht, dem selbst der wilde graue Vollbart wenig von seiner Behändigkeit nahm. Wohl schienen die buchtigen, auch jetzt noch etwas gerunzelten Augenbrauen mit den energisch ausgeprägten Stirnhaaren auf einen lebensfähigsten erregbaren und zur Stunde wirklich erregten Mann zu deuten, aber das breite Behagen in sinnlicher Luft blieb trotzdem in diesen Zügen vorherrschend.

Zwei jüngere Kreisleute, augenscheinlich Offiziere, mit ziemlich verlebten aussehenden Gesichtszügen saßen in anderen Ecken des Zimmers, und in der Mitte erblickte Hiltner Jan Niklas, den das Leben und Treiben rings um ihn herum nicht besonders zu erbauen schien und der auch von den Dirnen sichtlich vernachlässigt und vermieden wurde.

Ein weißes Kärmchen auf der Straße jagt plötzlich so wohl die Dirnen, als auch die jüngeren Kreismitglieder aus dem Zimmer, in welchem nur der Gefreite und jene ältere Kriegergestalt zurückblieben.

„Ihr scheint mir recht verdrießlich zu sein, Niklas, seht Euch etwas, woht Ihr etwas?“ rief der Alte, sobald er mit dem Gefreiten allein war.

„Er man hat wohl alle Ursache verdrießlich zu sein,“ entgegnete Niklas mürrisch vor sich hin, „man sieht da wieder die Leute emporkommen, und unreiner bleibt, was er drin und wahrscheinlich auch bei Euch bleiben wird.“

„Schwätzt nicht und wartet's ab; es werden hier merkwürdige Dinge, die erst noch kommen sollen, passieren und Euch nach dem gewünschten Ziele führen. Was Teufel, Mann, man darf nicht bloß Schurke sein, man muß auch Mut dazu im Leibe haben, und etwas Glut gehört auch dazu. Ihr habt nun im allgemeinen viel Pech, aber das kommt auch meistens daher, weil Ihr nicht herzhalt genug seid, und wenn Ihr das nicht sein könnt, da hättet Ihr freilich besser gethan, Ihr wäret ehlich geblieben, wenn Ihr es, nota bene, jemals gewieien seid.“

Der Herr Oberst sprich recht sonderbar mit einem, den er doch zu seinem Bestand sehr nötig braucht,“ rief Niklas gittig; „wenn der Herr Oberst mich als Schurke erkannte hatte und dennoch meine Hilfe suchte, so wird das, was er vorhat, auch nicht die reine Unschuldsbarbe tragen. Aber ich sollte meinen, es müßte schon der Geist der Kameradschaft.“

„Kameradschaft?“ lachte der wittergebräunte Krieger, „was Ihr Euch einbildet. Wir nehmen unsere Werkzeuge, wie wir sie brauchen; zum schlechten Werke lassen sich auch gute Leute verdraußen, und zum guten Werke hinwiederum auch oftmals schlechte. Wir bezahlen sie, bloß weil sie tauglich sind, und überlassen es ihrem Gewissen, wenn sie eins haben, vollkommen, ob sie das, was wir sie thun lassen, mit demselben vereinnbaren zu können glauben. Ihr habt Euch, ob wohl Ihr in den Dienst der Stadt eingeschworen seid, dennoch uns, den Feinden der Stadt, zum Dienst erboten, und

zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Viehnecht erteilen, der nach bei der Eröffnungssitzung des Reichstags in das Hoch auf den Kaiser nicht mit eingestimmt hatte, ist seitens des Reichstags der Geschäftsordnungskommission überwiegen worden. Und wie sich erwarten läßt, wird diese Kommission dem Reichstag vorschlagen, den Antrag des Staatsanwalts abzulehnen, was der Reichstag auch, allem Geschehen nach, vermutlich thun wird. Zu hoffen ist aber gleichzeitig, daß der Reichstag, wenn die Sache zur Debatte kommt, den Angriff des Staatsanwalts auf die Unantastbarkeit der Abgeordneten so energisch zurückweisen wird, daß sich strebende Staatsanwälte in Zukunft andere Verwandschaft für ihre Experimente aussuchen werden.

Vorläufig kann man jedenfalls konstatieren, daß fast die ganze Presse aller Parteien sich einmüthig gegen dieses Attentat auf die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertreter verwardet hat, allerdings mit einigen ehrenwerthen Ausnahmen. Aus Wien wird dem „Vorwärts“ depechiert: Die Verfolgung des Abgeordneten Viehnecht erregt in Wiener politischen und parlamentarischen Kreisen das größte Aufsehen. Der wegen seiner konservativen Gesinnung bekannte Reichsrath Glumetzky erklärte, daß nach seiner persönlichen Reichsrathsüberzeugung die Verfolgung eines Abgeordneten wegen des NichtEinstimmens in das Hoch auf den Monarchen unmöglich sei.

Kundschau.

Der Antrag des Staatsanwalts in betreff der Verfolgung gegen Viehnecht ist am Dienstag im Reichstage in der üblichen Weise ohne Diskussion auf Vorschlag des Präsidenten kurzer Hand der Geschäftsordnungskommission des Reichstags überwiegen worden.

Zu den Kreislagen für die Reichsländer waren bekanntlich zwei Sozialdemokraten, die Genossen Wuech und Dobler, gewählt worden, welche sich aber weigerten, den Eid zu leisten und deshalb ihres Sitzes verlustig gingen. Bei der Neuwahl unterlagen nun die sozialistischen Kandidaten, trotzdem dieselben erklärt hatten, den Eid leisten zu wollen.

„Gehet unter die Sozialdemokraten, wenn die Regierung unsere Forderungen nicht erfüllt.“ — So haben die Führer des Bundes der Landwirte und die agrarischen Organe einhelliglich der „Kreuzzeitung“ befehlen, sich über ihren Genossen gelagt. Auf diese Behauptung bezieht sich der Abg. Singer am Donnerstag im Reichstage gegenüber der dort von den konservativen Demagogen zur Schau getragenen „Königsstreue“. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nennt die Konservativen darauf fest; sie schreibt:

„Das aber bleibt unter allen Umständen beklagenswert, daß man Leute, die auf einem so empfindlichen Gebiet ihre Worte so wenig zu wagen wüßten, eine hervorragende Rolle hat spielen lassen, wie bei der Gründung des Bundes der Landwirte geschehen. Aber so durch ihre Gleichgültigkeit gegen das Spiel mit dem Gedanken, unter die Sozialdemokraten zu gehen, mit aller Gewalt Mißverständnisse hervorzuufen, kann sich in der That nicht wunden, wenn solche noch durch andere Erklärungen verstärkt, Mißverständnisse später ihre Rolle spielen. Erst hat die konservativste Partei mit dem Bund der Landwirte in nichts zu thun, so wenig wie der Bund der Landwirte von heute billigerweise nur aus solchen Menschenmassen aus der Sturm- und Drangzeit seiner Entstehung beurteilt werden darf. Wir halten es aber doch für bedauerlich, daß man diese Gelegenheit durch eine öffentliche, bestimmte Erklärung, das Falsche zwischen sich und den Wähler zu zerlegen, die einmal von der Möglichkeit ihres Überlebens in das sozialdemokratische Lager getreten oder sonst in monarchischer Hinsicht Anstoß gegeben haben, nicht benutz und so Herrn Singer nicht das Konzept gründlich verborgen hat.“

Die Wähler trafen zwar jetzt von Königsstreue, Ordnungsliebe und Gottesfurcht und thun diese Bestimmungen in zahllosen Briefen an die neuen Männer kund; die Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ beweist indessen, daß man ihnen ihre, demokratischen Zungenbinden nicht lobend vergißt. Die Forderung freilich, daß die konservativste Partei das Falsche zwischen sich und dem Bund der Landwirte zerlegen solle, wird bei den Konservativen keine Gegenliebe finden. Denn was wären heute die Konservativen ohne den Bund der Landwirte?

Zu einem bescheidenen Vergleich fordert nachfolgende Statistik heraus: Das deutsche Reich hat nach der jüngsten Statistik 56563 Volksschulen, in denen 926688 Kinder von 120032 vollbeschäftigten Lehrkräften unterrichtet

werden. Deutschland hat 50 Millionen Einwohner, Frankreich hat nur 38 Millionen Einwohner und nur etwa 65000 Schüler, für die aber 87330 Volksschulen vorhanden sind. Trotzdem behaupten gewisse Leute immer noch, wir marschieren an der Spitze der Kultur.

Schweiz. Bei der Regierungswahl in Basel wurde am letzten Sonntag der Kandidat der Sozialdemokraten, Kantons-Baumeister Rele, im zweiten Wahlgang mit 2881 Stimmen gewählt; der freisinnige Kandidat Dr. Göttsche erhielt 2638, der konservative, Dr. Siegfried, 2042 Stimmen.

Serbien. Belgrad. Der Hochverratsprozess gegen Tschibinac und Genossen hat am Montag begonnen. Die Anklage lautet auf vollbrachten Hochverrat durch den geplanten Sturz der regierenden Dynastie.

Parlamentsnachrichten.

In Breslau billigte eine Parteiverammlung am Sonntag das Verhalten unserer Genossen in der bekannten Donnerstagssitzung des Reichstags.

Der Reichstag wählte bei der Vertreterwahl zur Generalversammlung der Christenpartei am Montag die sozialdemokratische Kandidatenliste mit über 11000 Stimmen über die vereinigte Gegner, auf welche 3882 Stimmen fielen. Die Gegner hatten ungeheure Anstrengungen gemacht.

Der Reichstag wählte bei der Wahl der Reichs-Richter, durch welche die beliebige Ehre verschiedener Personen wieder hergestellt werden soll.

Wegen Aufreizung zum Klassenhaß wurde Genosse Jovanow vom Landgericht zu Frankfurt a. M. zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hat 6 Monate beantragt. Die Urtheilung wurde in zwei Artikeln der „Wärl. Volkst.“ gefunden.

Sozialpolitische.

Raschau. Die hiesigen Sozialisten streiten, weil ein Teil derselben wegen Unregelmäßigkeiten entlassen worden ist. Der Oberst-Stadthauptmann ersuchte die Leitung der Gendarmerie um provisorische Ueberlassung von Gendarmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung. Es wurden bereitwillig 80 Mann zur Verfügung gestellt.

Der Pariser Gemeinderat hat für die Pariser Arbeiterlohn 100000 Franken votiert. Derselben fund von einzelnen Bürgermeister-Itemen ausschließlich unter die beschäftigungslosen Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten zu verteilen.

Preussischer Reichstag.

3. Sitzung, Dienstag den 11. Dezember, 12 Uhr. Die Tribünen sind gut besetzt, das Haus weiß anfangs nur schwachen Besuch auf.

Das Schreiben des Reichskanzlers, durch welches am Erlaubsnis zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Viehnecht nachgesucht wird wegen Majestätsbeleidigung, wird ohne Debatte der Geschäftsordnungskommission zur schleunigen Berichterstattung überwiesen.

Abg. Richter (frei), wünscht vor Eintritt in die Tagesordnung, der Präsident möge baldige Entscheidung treffen über die Grundfrage, nach wem die Verurteilung der eingegangenen Initiativ-Anträge geschlecht werden soll.

Reichskanzler Fürst Bismarck (auf der Tribüne schwer verständlich) Wenn ich hier zu Beginn der Erörterung die Wort erteile, so kann ich zunächst erklären, daß es sich mit der Uebernahme des Reichsfinanzanspruchs durch mich nicht um einen Systemwechsel handelt. Es werden immer ja auch die meisten Vorlagen annehmen, die schon von langer Hand vorbereitet waren. Was zunächst den Etat betrifft, so wird Ihnen derselbe durch den Reichschofsprekter näher erläutert werden. Sein Schlussergebnis bedeutet wiederum auf das Dringendste die Notwendigkeit einer Reichsfinanzreform, welche die Einnahmen entlastet. Eine solche Reform hoffen wir, wenn auch in wesentlich bescheidenem Maße, zu erreichen. (Beifall rechts.) Mit dem Etat in Zusammenhang stehen die Kolonialfragen. Ueber dieselben wird dem Hause eine Denkschrift vorgelegt, die darthut, wie, daß der Handel in unseren Kolonien eine Ausdehnung genommen hat. Aber auch davon abgesehen ist die Kolonialpolitik eine nationale Aufgabe. Es wäre eine Minderung des deutschen Namens, wenn unser Volk nicht teilnehmen wollte an den Kulturentwicklungen in Afrika. (Beifall rechts und bei den National-Liberalen.) Wir werden daher die Kolonialpolitik kräftig weiter entwickeln, wir werden auch die Thätigkeit der Missionsgesellschaften nach Möglichkeit zu fördern suchen. (Beifall links und im Zentrum.) Die Kolonialpolitik zu unterstützen, wird Aufgabe unserer Flotte sein. Die politischen Aufgaben der letzten Jahre haben aber leider gezeigt, daß die Flotte ihnen nicht gewachsen ist. Wir werden betreibe sein müssen, Viden auszufüllen. Eine weitere große Aufgabe erwacht uns aus der Mittlage der Landwirtschaft. Wie, zu mindern, hat mit unsre heutzutage neue Aufgabe ist. Die Lage der Landwirtschaft ist unzulänglich.

„Unterließ Euch nicht, mich zu blamieren, indem Ihr den Feldbrüsten des Herzogs Euren Freund nennt. Wir lieben nicht Euch, sondern Euer Schurkereit, die uns nicht. Dafür werdet Ihr bezahlt, und Ihr sollt ordentlich bezahlt werden, wenn Ihr was Ordentliches leistet; Ihr sollt zu bezahlt werden, daß wir jederzeit quitt sind, versteht Ihr? Und außerdem kommen wir für jeden Schaden, der Euch treffen könnte, auf.“

„Aber ich risiere Hals und Kragen.“

„Na, wenn der Hals hin ist, wird wohl der Kragen nicht mehr viel zu bedeuten haben.“

„Dieser Füller wird mich in nächster Zeit kaputt machen.“

„So geht zu, daß Ihr ihm auf irgend eine Weise zuvorkommt, hört Ihr, auf irgend welche Weise. Ich halte diesen selbst als für uns sehr gefährlich, ich würde nicht Anstand nehmen, 200 Goldgulden zu geben, wenn Ihr mir eines Tages die Kunde rapporieren könntet, daß er beseitigt ist.“

„Er hat mich gloriös als ich.“

„Vielleicht bloß mehr Geld. Ihr rümpelt Euch doch von Anfang an, daß Ihr ihn bald unterliegen würdet?“

„Er hat mir alles vereitelt.“

„Geht zu, daß das anders wird; und es muß anders werden. Ich werde einige ausgewatene Kinder aus den Reihen unserer alten Leute zu Eurer Hilfe in die Stadt jagemageln, damit Ihr mit mehr Raubdruck arbeiten könnt, denn es wird Ihr, daß Ihr etwas thut. Ihr habt ja fast noch garnichts, nein, beffer gelagt, rein garnichts gehan.“

„Oho, bei einem Haare hatet Ihr die Margarethe Hoffmeister und die Gertrud tiefer ich Euch noch heute in die Hände.“

„So? wo habt Ihr sie denn?“

„Ich habe sie heute in dieses Haus gebracht, damit Ihr sie mitnehmen könnt.“

„Nun, das kommt freilich sehr post festum, wie wir

des ungeheuren Umfangs der Getreideproduktion der fremden Länder in dem letzten Jahrzehnt unangenehm geworden. (Sohr hört rechts.) Ich muß zugeben, daß die gegenwärtigen Maßnahmen der letzten Jahre mehr der Industrie als der Landwirtschaft zu gute gekommen sind. (Sohr! hört: Sehr richtig! und lebendige Zustimmung rechts.) Wie find bereit, bedeutende Mittel für die ersten in unüberwindlichen Preisen auszuwerfen, aber wir haben den Ernst und den Willen, das Uebel zu heilen.

Die Gewerbegegenstände kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Die Handwerker und kleineren Kaufleute sind mehr zu schützen. (Brand.) Es wird der Frage der Warenverkehr und Konsumvermehrung erlaubt, die Handelskammer zu werden, so daß Gesellschaften in der letzten Zeit aus dem ihm bestimmten Rahmen herausgetreten ist. Seit Jahren haben die Maßnahmen zum Wohle der arbeitenden Klassen die Thätigkeit des Reiches in Anspruch genommen. Wenn nun auch die Interessen der Arbeiter ernstlich nicht außer Acht gelassen werden dürfen, so dürfen doch auch die Bedürfnisse der Industrie und der Arbeitgeber nicht vernachlässigt werden. Eine Befreiung in dieser Beziehung wird unsere Sorge sein. (Beifall rechts und bei den National-Liberalen.)

Die Erfahrungen im Böhmerne haben dahin geführt, daß der Entwurf zu einer Reform in Vorbereitung begriffen ist, wonach die Auswüchse, die der Weile selbst haben, beseitigt werden sollen.

Eine wichtige Vorlage wird die Ergänzung des Strafrechtsgesetzes, des Militärstrafrechtsgesetzes und des Verfallgesetzes sein. Derselbe ist nicht aus einer vorübergehenden Veranlassung hervorgegangen. Er ist das Ergebnis von Stimmungen und laut geäußelter Wünsche weiterer Volkstheile, die den Lebensnerv des Staates durch die Agitation gegen Monarchie, Eigentum und Religion bedroht sehen. (Beifall rechts.) Es kann nicht geliegt werden, daß diese Fragen begründet sind und die Ursachen beseitigen. Die Reichsregierung bemüht sich, alle Faktoren zu haben, die sich bei der Geltung der Gesetze befinden haben, aufgehoben hat. Man hat versucht, auf dem Wege des Ausnahmegesetzes Willkür zu schaffen, und ob dies Gesetz von geringer Wirkung war, lasse ich dahingestellt. Man hat es aber fallen lassen. Der Agitation gegen Monarchie, Religion, Eigentum, Ehe und alle Grundbegriffe des Staates kann der Staat nicht widerstehen, sonst geht er zu Grunde. Wir suchen nicht Abhilfe in einem Ausnahmegeetze, sondern in einer Ueberänderung und Ergänzung des gemeinen Rechtes. (Beifall rechts.)

Unser Zeit weilt mehr als eine andere darauf hin, alle Kräfte im Staate zu sammeln. Wie im Reichstage, so werde ich auch in meiner Stellung bemüht sein, alle Faktoren zusammen zuhalten, welche an der Erhaltung des staatlichen Friedens mitwirken können; insbesondere soll es meine Aufgabe sein, den Frieden zwischen Staat und Kirche aufrecht zu erhalten. (Beifall.)

Präs. v. Seelowo erklart, in der Debatte die Linguistvorlage nicht mit in die Berathung zu ziehen.

Die erste Redung des Staatssekretärs v. Posadowski: Meine Vorsichtsmaßnahme, daß die Ergebnisse des abgelaufenen Staatsjahres höher sein würden, als veranschlagt, ist zu meiner Freude eingetroffen. Statt vier werden wir vierzehn Millionen Ueberzuß einstellen können. Das spricht aber keineswegs gegen die schon vorzutragende Finanz-Redung, vielmehr zeigen sich die Mittel der Reichsregierung durch den schwebenden Erträgen der Zölle zu sammeln. Daran leuchtet wieder hervor, wie schwierig es uns heute ist, einen genauen Voranschlag vorzulegen. Im laufenden Jahre treffen die Voraussetzungen des Voranschlags, wofen es sich bis jetzt überlegen läßt, allerdings amändernd zu, und das ist erfreulich, weil wir dadurch die Mittel der Reichsregierung zu erhöhen in der Lage waren. In den Kolonien haben sich Verbrauchsgegenstände in Höhe von einer Million, bei der Verwaltung des Reichsgebietes haben wir mit einer Verbrauchsgegenstände von mehr als anerbthalb Millionen zu rechnen.

Es resultiert namentlich aus der Abschreibung der überbrachten Mittel, die sich herbeienden zu erhöhen. Eine Wiedereinnahme von zwei Millionen haben wir bei der Reichsdollverteilung. Dazween haben wir auf verschiedene Mehr Einnahmen bei anderen Stellen zu rechnen, so bei der Zudeiterung, bei der Brauweinsteuer, der Brausteuer; bei der Reichs-Hofverwaltung wird sich die Mehrerinnahme leisten lassen. Wir haben erwartet wurde; ebenso bei der Reichsfinanzverwaltung. Kommen wir auf einen Ueberzuß von etwa fünf Millionen, wie er auch im Voranschlag vorgelegen war. Die Jolleinnahmen haben ansehend einen Mehrertrag von ca. 18 Millionen ergeben, aber noch die Ueberzußungen in Höhe von 26 Millionen mehr als im Vorjahre den Einnahmen zugehen können. Ich werde mich nun zum Etat. Das Ertragsverhältnis ist da, das es uns möglich ist, das System der Dienstaltersfluten durchzuführen. Das erfordert natürlich Verbrauchsgegenstände bei fast allen Ministern. Außerdem sind Verbrauchsgegenstände nötig beim Auswärtigen Amt, wo Kamerun zum erstenmal mit einem festen Zuschuß ausgestattet, beim Reichsamt des Innern, wo beiseitigen aber Ueberzußausgaben gegenüberstehen. Beim Reichsheer ergeben sich Ueberzußwendungen für die Naturalverpflegung der Truppen. Das ist aber nur ein neuer Beweis dafür, wie niedrig die Preise der landwirtschaftlichen Produkte sind. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Marine stellt sich ein Ueberzußbedarf für Neubau und Ausrüstung von Schiffen in Höhe von 9 Mill. heraus. Die Reichs-

latterer sagen, d. h. nämlich in der Zeit, wo es nicht mehr nützt, weil unser prächtiger Freund, von Rauchpuff, so schmählich in den Hinterhalt der Braunschweiger Braunschichte und Pfefferkornvermalerei gefallen, oder vielmehr in die Hände dieses dreimal vermaldeiten Füllers, der ein ganz anderer Kerl ist, als wir Ihr, Jan Niklas, der Ihr ihn anfangs mit Haut und Haaren zu verschlingen schmeht. Das Fräulein könnt Ihr nur getrost nun laufen lassen, das ist nun einmeh mehr von Euren verpufften Sachen. Geh, Ihr seid ungeschick, ich habe Euch vorher die zu nöbe, bezahlt, wie ich jetzt bei besserem Nachdenken gewahr werde.“

„So, dann nehmt Euch Geduld und seid verdammt unbenutzigmal, Ihr e Jan Niklas jetzt in volkter Welt, indem er den Venet mit solcher Gewalt auf den Tisch warf, daß einige Silberstücke heraus und von Tisch in die Stube rollten. Und damit Ihr seht, daß ich doch ein Kerl bin, der den Augenblick wahrzunehmen versteht, so arreire ich Euch hiermit als einen in die Stadt hereingeführten Spion!“

Bei diesen Worten hatte der Gelehrte sein Schwert schnell aus der Scheide gezogen und dessen Spitze gegen die Brust des Feldbrüsten gerichtet.

In den weitergebräuteten Zügen des ergrauten Kriegsmanns bligte aber bei diesem Vorgehen des Gelehrten ein solcher Born heraus, daß Jan Niklas unwillkürlich ein paar Schreie zurückwich. Im nächsten Augenblicke flog ihm eine flache Wein mit solcher Gewalt ins Gesicht, daß sie daran in Scherben ging und daß Scherben und Wein den Getroffenen einen Augenblick unfähig zu jeder Handlung machten. Unmittelbar darauf hob er sich an der Kefle gepackt und widerstandlos zu Boden geworfen.

(Fortsetzung folgt.)



Sozialdemokr. Verein für Halle u. d. Saalkr.

Donnerstag den 13. Dezember abends 8 Uhr
in Fischer's Restaurant, Martinsberg.

Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Die Landtagation und die Sozialdemokratie. 2. Der Streit Debel - Vollmar. Parteilosen! Da zu erwarten ist, daß in dieser Versammlung sehr wichtige prinzipielle und tatsächliche Fragen zur Erörterung kommen, so ist es Eure Pflicht zu derselben zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand

Verein Gewerkschaftskartell.

Freitag den 14. D. abends 8 Uhr im Restaurant von Bischof, Zwingerstr.

Versammlung.

Der Vorstand.

Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise.

Freitag abends 8 1/2 Uhr im „Brünnl-Karl“

Vortrag d. Herrn Dr. med. Herz über physikalisch-diatetische Heilfaktoren. Eintritt frei. Halle willkommen.

Hallesche

Genossenschafts- und Buchdruckerei.

G. G. m. b. H.

Freitag den 14. Dezember 1894 abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Genossen W. Faulmann, Gartengasse

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Festsetzung der Dividende pro IV. Geschäftsjahr. 3. Beschlußfassung über die gerichtliche Revision. 4. Bericht des Aufsichtsrats und Entlassung des Vorstandes. 5. Renewal des Verwaltungsrates (auf 1 Jahr). 6. Renewal für die ausstehenden 3 Aufsichtsratsmitglieder (auf 3 Jahr). 7. Renewal des Ertragsmehrs für den Aufsichtsrat (auf 1 Jahr). 8. Beschlußfassung über die Statuten. 9. Anträge der Mitglieder etc. In anbezug der Wichtigkeit der Tagesordnung steht dem Erscheinen sämtlicher Mitglieder entgegen. Halle a. S., den 6. Dezember 1894. Jährl. Richter.

Kühler Brunnen.

Zum Weihnachtsmarkt empfehle Säubner und Bekannter von hier und außerhalb meine dicht am Markt gelegenen Restaurationsräume **Warme Speisen und Getränke zu jeder Tageszeit.** Anerkannt fröhlicher Mittagstisch in und außer dem Hause. Adami's Hof. J. Grothe.

Geschäfts-Übernahme.

Erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß ich das von der Frau S. noch Wärmelieferer. 12, bisher innegehabte

Woll- und Weisswaren-Geschäft

übernommen habe. Ich führe sämtliche in dieses Fach einschlagenden Waren und werde bemüht sein, die mich mit geschätzten Aufträgen beehrende Kundschaft in jeder Hinsicht reell und billig zu bedienen. Hochachtungsvoll Emma Wiegmann.

Engros. Stollen - Mehl. Detail.

Führe nur die besten hiesigen Weizenmehle der Völsberger Mühle. bin in den Stand gesetzt durch sehr große Abchlüsse preiswert verkaufen zu können und empfehle

von 44 Pfg. an die Meege, von 1/2 Ztr. an berechnete Engrospreis.

Erste Hallesche Brotfabrik

Laurentiusstraße 18.

Gr. Ulrichstr. 3. 50 Pfg.-Bazar 3.

Sämtliche 50 Pfg.-Artikel nur 45 Pfg. Bessere Artikel zu herabgesetzten Preisen. Große Auswahl in

Spiel- und Lederwaren.

Große Auswahl von feinen gekleideten Puppen

zu außerordentlich billigen Preisen.

Ausverkauf von emailliert. Waren zu sehr billigen Preisen.

Günstiger Gelegenheitskauf f. Weihnachts-Geschenke.

Nur 6 Kleinschmieden 6.

Die noch vorrätigen Bestände der Kaufmannschen Konkurswaren, bestehend aus:

- Seidenen Cachenez, Taschentüchern, leinenen Kragen, Stulpen, Serviteurs, Oberhemden, Nachthemden, woll. Hosen u. Hemden, Socken in Wolle u. Seide, Cravatten, ff. Hüten aller Art, engl. und Wiener Fabrikat, mit seid. Futter schon von 2.35 Mk. an, Handschuhen, Stiefeln, Gummischuhen, Pezkragen, Muffen, Schirm-n, Stöcken, Lederwaren etc. etc.

Die zum Verkauf kommenden Waren sind in ff. Quantitäten vorhanden.

Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den 13. Dezember. 81. Vorst. - 59. Ab. Vorst. Farbe blau. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 11 Uhr. Maria Stuart.

Truppenliste in 5 Akten v. St. Schiller. Personen: Elisabeth Königin von England, Helene Orla, Maria Stuart, Königin v. Schottl., Geisangene in England, A. Rinald-Banti, Robert Juden, Graf von Leicester, Ferd. Minald, Georg Talbot, Graf v. Schrewsbury, Hans Schreiner, Wilhelm Cecil, Baron von Parlegh, Großschauweyer, Julius Haller, Wih. Davison Staatssekretär, Georg Köhler, Amias Bauler, Ritter, Albert Kühne, Balth. v. Frankefeld Jr. Küstbdt., Maxim. Jean Belle, Gustav Gregori, Felix Morim, Freund Karl Fischer, Graf Hubert von, Diener und Dienerinnen der Königin v. Schottland, Nach dem 2. und 3. Akte Pause. In dieser Vorstellung haben Schätzerwennungen Gültigkeit. Freitag den 14. Dezember. 82. Vorst. - 23. Vorst. außer Abonnement. Bieleitigen Wünschen entsprechend nochmaliges Gattis des Kammerjägers Max Alvary. Vohlgarten. Große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert. Die Truppe Abbas Mirza, perfideste Elite (Arabaten. (Gentilioniell.) Wih. Cirza, Drahtseilkünstlerin mit dem Clown Beppino. Die drei Palmers, Hravour Entschämmler an Abenden der Truppe. Die beiden Jacks, mittelalt ergriffene Clowns. Die drei Schwelmer Silvian, Gejangs und Tanz Terezt. - Herr Jean Bayer, Gejangs u. Charakter Komorit. Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Schlachtereif.

Donnerstag F. Thiemann 2. Hofstraße 23. Donnerstag Schlachtereif. Fr. Naumann, Merseburgerstraße 31.

Schuhwaren

in nur guter dauerhafter Ausführung halte ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

besonders empfohlen und stelle die niedrigsten Preise. Albert Wetterling, Nr. 26. Bestellungen und Reparaturen werden unter meiner Leitung sol. ausgef. Großtes Lager in Sols, Nitz- und Gummiwaren.

Wünschenswerte Forderungen werden entgegen. Ritzen unter günstigen Bedingungen angefertigt. Herzfelds Zentral-Büreau, alter Markt 31.

Zahnengel.

Nr. 25 1/2, bereitigt liefert jeden Zahnärztens Georg Zeising's Drogerien.

Muller & Co.
Holländische Margarine-Fabriken.
Gldchaus in Hannover.
Oldenzaal & Goor in Holland.
Kontor und Lager:
Halle a. S., Forsterstraße 20.

Griffstraße 35. Neumarkt-Fischhalle, Griffstraße 35.
Bücklinge! Bücklinge!
Doppel-Wagonladung heute eingetroffen!
à Kiste 95 Pf.
Musculus & Co.

Es ist dafür gesorgt,
daß zur Weihnachts-Bäckerei von der so schnell beliebt gewordenen feinsten Gutsbutter per Stück zu 50 Pf., feinsten süßen Sahnenbutter p. St. zu 55 Pf., genügende Vorräte täglich frisch eintreffen. Diese Butter eignet sich auch ganz vorzüglich zum Backen. Da dieselbe sich durch größten Fettreichtum auszeichnet. Weiterem empfehle meine beifische Süßrahmbutter per Stück zu 60 Pf., frische Schbutter per 1/2 Pfund zu 45 Pf. Große Eier, Mandel 85 Pf.
Georg Holtzhausen, Leipzigerstr. 1.

Christbaum-schnuck.
Lichthalter, Lametta etc.
E. Walther's Nachf. Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Parfümerien
in eleganten Aufmachungen
E. Walther's Nachf. Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Besonders geeignet zu Festgeschenken.

Christbaum-Lichte
billigste bei
E. Walther's Nachf. Moritzwinger 1 u. Steinweg 26.
Zorten
Wachsstöcke.

Auf Abzahlung!
Trotzdem ebenso billig, wie gegen bar.
Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Fertige Betten und Federn
ganze Einrichtungen (eig. Polsterwerkstatt im Hause).
Pelerinenmähel, Palots, Anzüge für Herren und Knaben.
Mäntel, Capes u. Jackets für Damen und Mädchen.
Regulateure, Taschenuhren, Kinderwagen.
Keinest Geschäht dieser Art.
Kredit erhält jeder zu den leichtesten Zahlungsbedingungen unter strengster Verschwiegenheit.
Erkundigungen werden vorher nicht eingezogen.
Waren- und Möbelhaus
Nicolaus Pindo Nachf.
Gr. Ulrichstr. 51, eine Treppe in den „Kaisersälen“
Eingang Schulstrasse.

Licht. Mädchen loteri od. später bei hehem Lohn gelocht Wilhelmstr. 4. v. l. Kindern etc. gründl. Unter. in aller Sonderarbeiten Verba besch. Barstr. 23. Sof. 3 versch. Bettm. mit Watr. verhältniß. spottb. zu verk. Kinderstr. 74. v. l.
Ausgekämmtes Damenhaar
ant und sehr die höchsten Preise.
Franz Schenke, an der Wallstraße.
Küchlein, ff. Kochöfen und Kaminöfen unter billig zu verk. Adolfstraße 5. D. l.
1 Dian. 2 franzö. Bettfüßen mit Matrazz Kleiderst. Vertikon, Küchen-schrank, Regulator b. s. verk. Thalamstr. 1.
Schiebefiszen empfiehlt billigst gr. Wärfelstr. 23.
Waffträge ar. Wärfelstraße 23.
Kuchenbretter ar. Wärfelstr. 23.
Safrinuden ar. Wärfelstraße 23.
1 Hedbauer mit Kaminrohrhöhen und Weidchen zu verkaufen Mittergasse 12. p.
Gros. Hedbauer und Veri-Saaz zu verkaufen Mittergasse 5. D.
Sodst. Kleiderst. für 22. 1/2 in Wuhbaum u. Birke mit Friedelstr. 36.
Achtung!
Ein fortgehendes Material- und Viktualien-Geschäft mit nachweislich gutem Uerumfatz und stoter Geschäftserlei ist sehr preiswert zu verkaufen und zum 1. April zu übernehmen. Wäheres in der Gröb. des „Botsch.“
Loests Hof mit Garten von 105-160 A zu vermieten. Mel-dungen bei Herrn Insp. L. Mauss, Schmiechstraße 36.
Fremdbl. Wohn. St. R. N. 1. 1. Jan. zu vermieten. Eichenborfstr. 33.
2 Wohnungen zu 45 und 41 Ebr. zu vermieten. Thonstraße 31. 1.
Fehl. Wohn. Stubu u. K. 1. 1. Jan. für 40 Ebr. s. verm. Weiserstr. 5.